

Das Verborgene Wunder im Prälatenstock /SZ Nr.165 / Bayern Kultur

Burghausen - Es ist immer noch weitgehend unbekannt, dass der Besuch des Papstes Pius VI. in Bayern im April 1782 eine Geschichte hervorgebracht hat, die streckenweise unglaublich klingt. Vor allem aber verbirgt sich dahinter eine kulturhistorische Sensation, die ihren Ausgang im ehemaligen Kloster Raitenhaslach nimmt, deren Fortgang allerdings noch offen ist. Der Papst war damals in Wien vom österreichischen Kaiser Joseph II., einem scharfen Aufklärer und Kirchenfeind, eilig abgekanzelt worden, weshalb sich seine Stimmung vermutlich erst aufhellte, als sein Tross die Grenze nach Bayern überschritt. Trotz unaufhörlichen Regens liefen entlang der Strecke die Massen zusammen, und wenn sie ihm auch nicht überall zujubelten, so sah der Pontifex doch, dass Kirche und Katholizismus im alten Kurfürstentum den Stürmen der Aufklärung erkennbar trotzten. In Markt, so erzählt der Burghausener Heimatpfleger Wolfgang Hopfgartner, habe der Papst Brotzeit gemacht und die 54 Trosspferde für die Weiterfahrt nach Altötting und München gewechselt.

Aus heutiger Sicht liegt es nahe, dass auch der in nächster Nachbarschaft zu Markt residierende Konvent des Zisterzienserklosters Raitenhaslach mit dem Besuch des Papstes gerechnet hatte. Schließlich handelte es sich nicht nur um ein bedeutendes Haus, sondern auch um das älteste auf altbayerischem Boden gegründete Zisterzienserkloster, das überdies mit fantastischen barocken Bildern und Kunstwerken ausgestattet war. Ob Pius VI. in dem Konvent an der Salzach übernachtet hat, geht aus den Quellen nicht zweifelsfrei hervor, sehr wohl aber gibt es Hinweise, dass er dort gewesen sein könnte. Den eindrucksvollsten Bezug stellt ein prächtiges Zimmer im ehemaligen Klostertrakt her, das von den wenigen Eingeweihten in Raitenhaslach und Burghausen voller Respekt das „Papstzimmer“ genannt wird.

Frieren statt heizen

Der weitgehend unbekanntes Prälatenstock, in dem das Papstzimmer versteckt ist, erinnert an eine überraschend entdeckte Schatztruhe. Es gibt in Deutschland vermutlich kein weiteres Gebäude, dessen Interieur sich, ähnlich wie hier, fast unberührt im barocken Urzustand erhalten hat. Dieses kunsthistorische Wunder hängt erstaunlicherweise mit den Wirren der Säkularisation zusammen, die dem 1143 gegründeten und hoch angesehenen Kloster vor 200 Jahren brutal den Garaus machten. Rücksichtslos ließen die Aufhebungskommissare großflächig die Gebäude abreißen, darunter das Refektorium und den so genannten Mathematischen Turm, während die übrigen Klostertrakte verkauft oder, wie die Klosterkirche, umgewidmet wurden. Sie dienten von da an als Pfarrhof, Schule, Brauerei und Gaststätte. Die Brauereifamilie Baumgartner aus Erding kaufte den Prälatenstock, um in dem mächtigen Riegel neben der berühmten Raitenhaslacher Kirche

zu wohnen und in den Wirtschaftsgebäuden Bier zu brauen. Die Familie zeigte indes in den folgenden 200 Jahren keine Neigungen, das Gebäude zu modernisieren und wohnlicher zu machen. Im Winter froh sie, bisweilen flohen die Eigentümer lieber ins Hotel als eine anständige Heizung zu installieren. Und als die letzte Besitzerin vor einigen Jahren starb, stand der Prälatenstock immer noch so unberührt da wie bei seiner letzten Ausschmückung in den Jahren um 1760. Es war nichts renoviert und nichts verändert, worden.

Die Öffentlichkeit bekam das nicht mit, denn Kleinodien wie das Papstzimmer und der Steinerne Saal waren als Privatbesitz nicht zugänglich. Nur im ehemaligen Abtzimmer, wo die Familie Baumgartner ihr Wohnzimmer eingerichtet hatte, ist jetzt noch eine Einrichtung zu bestaunen, wie sie um 1860 herum üblich war. Es war ein großer Glücksfall, dass im Jahr 2004 nicht eine Hotelkette, sondern die von der Gewerbesteuer gut genährte Stadt Burghausen den Prälatenstock für 1,2 Millionen Euro ersteigerte,

einem Millionengrab sprach. Bürgermeister Hans Steindl, der früher einmal selbst in einer Wohnung im Prälatenstock gelebt hatte, rückte von der Immobilie nicht mehr ab.

Die fantastische Atmosphäre der barocken Räume bleibt also vorerst erhalten, darunter auch das Papstzimmer, das der Trostberger Maler und Freskant Franz Josef Soll 1764 ausgemalt hat. Die wenigen Besucher, die den Prälatenstock bisher gesehen haben, staunten Bauklötze über diesen unbekanntes Kulturschatz, der sich durch die Nähe zu Altötting, Markt und dem Benediktweg als Touristenziel förmlich aufdrängt. Einer, der als geborener Burghausener eine besondere Liebe zu diesem Kleinod in der Nachbarschaft hegt, ist der Regisseur Stephan Barbarino. Restlos begeistert von „diesem barocken Irrsinn“ hat er der Stadt bereits ein Konzept für eine schonende Nutzung vorgelegt, die den „barocken Geist, der hier schwebt“, bewahren soll.

In Verbindung mit den bereits neu gestalteten Außenanlagen und der neuen, kulinarisch auf der Zisterzienser-Tradition gründenden Gastronomie könnte die Geschichte Raitenhaslachs vor allem emotional erfahren werden, glaubt Barbarino. Noch aber hat er kein Plazet für seine dem Theaterhirm entsprungene szenische Ausstellung, die „Barockwelten“ heißen soll. „Das Bühnenbild ist ja fast schon fertig. Es geht nur noch darum, mit ein paar Theatertricks zu inszenieren, aber nichts zu verändern.“

Die Stadt Burghausen will jedoch abwarten, deshalb hat sie auch noch keine Besucher nach Raitenhaslach gelockt. Sie will erst die Entscheidung der TU München abwarten, deren Präsident Wolfgang Herrmann im benachbarten Garching wohnt, weshalb er Raitenhaslach bestens kennt. Herrmann schwebt vor, im Zuge der Exzellenz-Initiative der Hochschulen ein Tagungs- und Studienzentrum für Professoren und Studenten zu

errichten, die hier gemäß der Tradition dieses Ortes in Klausur gehen könnten. „Die Verhandlungen sind noch im Anfangsstadium“, sagt Bürgermeister Steindl, der sich auch eine Kooperation mit Universitäten im Osten vorstellen könnte. Sicher würden sowohl die Kunst wie auch die Wissenschaft Brücken zur Barockwelt von Raitenhaslach schlagen, in der seit jeher das Handwerk, die Künste und der Genius wohnten - und vielleicht sogar einen Tag lang der Papst.

RAITENHASLACH

Das in einer Salzschleife liegende ehemalige Zisterzienserkloster Raitenhaslach ist seit 2004 im Besitz der Stadt Burghausen. Die Kirche ist ein Kleinod des Rokoko. Im weitläufigen Park sind Kunstaussstellungen zu sehen. Raitenhaslach liegt unweit der Bundesstraße B 20 wenige Kilometer von Burghausen entfernt. Führungen mit Blick ins Papstzimmer nach Anmeldung unter der Telefonnummer: 08677-887140